

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1914

452 (30.9.1914) Mittagsblatt

Badische Landeszeitung

Beilagen: Jeden Mittwoch „Badisches Museum“

Jeden Samstag „Badisches Unterhaltungsblatt“

Mitgabe: Wöchentlich zweifach. — Abonnementspreis: Vierteljährlich in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen 2 Mark 80 Pf., in das Haus gebracht 3 Mark, durch die Post bezogen ohne Zustellgebühr 2 Mark 80 Pf. gegen Vorausbezahlung.



Verantwortlich: Für den leitenden Teil, Deutsches Reich, Ausland, badische Politik und Feuilleton: Valther Günther; für badische unpolitische Angelegenheiten, Lokalnachrichten, Gerichtsfall, Sport, Handel und letzte Telegramme: Karl Binder; für Redaktionen und Inserate: Mathilde Schuchman; sämtliche in Karlsruhe.

Sprechzeit der Redaktion: vormittags 1/10 bis 1/11 Uhr, nachmittags 1/5 bis 1/6 Uhr, Telefon-Anschluss Nr. 400.

Notationsdruck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Girschtstr. 9, Karlsruhe.

Nr. 452

73. Jahrgang.

Karlsruhe, Mittwoch, 30. September 1914.

73. Jahrgang.

Mittagsblatt.

Der Weltkrieg.

Das Ringen im Westen.

W. G. Großes Hauptquartier, 29. Sept., abends.

Auf dem rechten Herresflügel fanden heute bisher noch unentschiedene Kämpfe statt.

In der Front zwischen Duse und Maas herrscht im allgemeinen Ruhe.

Die im Angriff gegen die Maas-Forts stehende Armee schlug erneut französische Vorstöße aus Verdun und Toul zurück.

Das Loch in der Sperrfortkette.

Von einem militärischen Mitarbeiter wird der „Stroßkopf“ geschrieben:

Camp des Romains gefallen! In diesen knappen Worten liegt der Schlüssel zur Lösung einer der schwierigsten Fragen. Wir wissen, daß die Maasfront zwischen Toul und Verdun eine ununterbrochene Kette von Sperrforts zeigt, deren Fortsetzung man in Frankreich und auch in anderen Ländern nicht für möglich hielt. Gern hätte jeder Angreifer diese starke Front wohl gemieden; wer sie angriff, mußte sich sehr stark fühlen. Wir haben sie angegriffen, und mit Erfolg.

Das von Bayern genommene Fort Camp des Romains ist nichts anderes als die Zitadelle des Hauptortes St. Mihiel, d. h. es beherbergt und deckt die Maasübergänge dieses wichtigen Punktes. Auf dem linken Flußufer liegt dann noch das kleinere Fort des Paradis, 9 Kilometer südlicher von Toul und nur 4 Kilometer südlich von St. Mihiel. Aber wer das Camp des Romains hat, wird bald die ganze Gegend um St. Mihiel beherrschen. Nördlich hiervon liegt das starke Fort Troton und südlich Lionville (oder St. Niquan genannt). Diese ganze Gruppe, die alle Verbindungen von Metz nach Bar-le-Duc-Bitry sperrt, ist bereits seit Tagen, wie offiziell gemeldet, in artilleristische „Bearbeitung“ genommen, so daß man hoffen darf, daß die Dammung, die die prachtliebenden Bayern hier gestern machten, sich bald erweitern wird. (Zwischen haben die andern ja auch das Feuer eingestellt und sich begnügen bekannt.) Durch dieses Gebiet führt die große sogenannte Mörserstraße, wie oben angedeutet; der gewählte Name für das moderne Sperrfort beweist, daß bereits die alten Römer den militärischen Wert einer gesicherten Verbindung zwischen Metz (Bitry), Mos (St. Mihiel), und Mosel (Metz) voll und ganz wußten. Daß die Bayern auch hier wieder einmal ganze Arbeit getan haben, kann bei der bekannnten Güte dieser blauen — pardon, jetzt grauen — Truppe nicht übersehen werden; es zeigt uns andererseits, daß Teile der Kronprinz Rupprecht-Armee hier zur Stelle waren, also Sieger aus den Schladten vom 20./21. August, südlich Metz, so haben sie neue Lorbeeren um ihre ruhmreichen Fahnen gewunden.

Die Franzosen verschweigen den Fall von Camp des Romains. Der „Berliner Lokalanz.“ schreibt: Von französischer Seite ist bis zur Stunde der Fall des Forts Camp des Romains, der den Durchbruch unserer Armee zwischen Toul und Verdun nach sich gezogen hat, verschwiegen worden. Diese Verschwiegenheit der französischen Regierung hat natür-

lich ihre guten Gründe. Man ist sich in Frankreich wohl bewußt, daß die Niederdringung dieser bedeutenden Festung und die damit verbundene schwere Gefährdung des französischen Zentrums in den neutralen Staaten einen schlechten Eindruck machen wird und zieht es daher vor, diese wichtige Nachricht vorläufig zu unterdrücken.

Im französischen Hauptquartier geht man von der richtigen Annahme aus, daß der Fall des Forts Camp des Romains gerade in gewissen Kreisen romantischer Abstammung, besonders in Rumänien, den Glauben an die Widerstandskraft der französischen Armee jetzt schon zerstört und damit einen Umschwung in der Beurteilung der europäischen Kriegslage nach sich ziehen könnte. Den Franzosen ist es dagegen noch wie vor darum zu tun, in den neutralen Staaten den Eindruck zu erwecken, als sei es mit der strategischen Lage ihres Heeres zum Westen bestellt und sie scheuen daher auch nicht vor den Mitteln der amtlichen Fälschung zurück.

Die Spannung in Paris.

* Rotterdam, 29. Sept. Der „Times“-Korrespondent schreibt aus Paris: Herrliches Septembertag herrscht in Paris und trotz der Nähe des Schlachtfeldes zeigt die Stadt wieder ein fröhliches Aussehen, gewissermaßen in Erwartung günstiger Nachrichten von Kriegsschauplatz. Auch machen sich bereits Anzeichen einer Wiederbelebung des Geschäftsverkehrs bemerkbar, wenngleich sich der kaufkräftigsten Stadtteile naturgemäß am langsamsten erholen, da die dortige Kundschaft in Bordeaux weilt. Aber die kleinen Geschäfte erholen sich bereits wieder. Sie versorgen die in Paris zurückgebliebene ärmere Bevölkerung mit dem Nötigsten des täglichen Lebens. Man möchte so gerne Nachrichten aus der Front haben, die die Zeitungen nur in kleinen Dosen veröffentlicht. Das Publikum belagert deshalb die Bahnhöfe und Krankenhäuser, um von den zurückkehrenden Soldaten Nachrichten zu erhalten. Die englischen Soldaten sorgen dann gewöhnlich für einige Erheiterung durch Erzählung von Kriegsanekdoten. Sein besonderes Augenmerk richtet der englische Soldat, bevor er in die Schlacht zieht, auf sein persönliches Aeußeres. Auf den Schlachtfeldern, wo die Engländer im Kampf standen, fand man reichlich viel Kasierseife und Zahnpasta. Der französische Soldat dagegen zieht es in der Kriegszeit vor, sich den Bart stehen zu lassen, das erwarb ihm die Mühe und gibt ihm außerdem ein kriegsmäßiges Aussehen. Die Maßnahmen für die Pflege der Verwundeten werden täglich verbessert und umfangreicher.

Die Zustände in Frankreich.

* Berlin, 30. Sept. Nach dem „Berl. Tagbl.“ werden in der „Gazetta del Popolo“ die heutigen Zustände in Frankreich wie folgt geschildert: In der ganzen Riviera sind alle Hotels, Schulen usw. in Spitäler verwandelt. Überall hört das wirtschaftliche Leben; Handel und Verkehr sind unterbrochen. Durch spanische Hilfsarbeiter ist in Frankreich für die Weinlese Arbeit geschaffen. Zahlreiche Personen werden erschossen, die den Verwundeten und Toten auf den Schlachtfeldern ungebührliche Beute abgenommen haben. So wurden vor kurzem in Bourges 40 solcher Leute eingekerkert.

Indische Hilfstruppen.

W. B. London, 29. Sept. (Nicht amtlich.) Ministerpräsident Asquith sagte in einer Rede in Dublin, er glaube, daß das erste indische Kontingent heute in Marseille landen werde. In allen Kolonien sammelten sich Kontingente. In Großbritannien hätten sich 500 000 Mann unter die Fahnen gesammelt. (?)

Die Beschießung von Mecheln und Antwerpen.

W. G. Großes Hauptquartier, 29. Sept., abends.

Gestern hat die Belagerungsartillerie gegen einen Teil der Forts von Antwerpen das Feuer eröffnet. Ein Vorstoß feindlicher Kräfte gegen die Einschließungslinie wurde zurückgewiesen.

W. B. Brüssel, 30. Sept. In dem Kampf von Mecheln hatte die schwere Artillerie des deutschen Heeres den ausdrücklichen Befehl erhalten, nicht auf die Stadt zu schießen, damit die Kathedrale gesichert werde. Die Belgier selbst aber warfen von dem Fort Mecheln, nördlich von Mecheln, schwere Granaten in die von den deutschen Truppen besetzte Stadt.

W. B. Brüssel, 30. Sept. (Nicht amtlich.) Das Kommando der Antwerpen belagernden deutschen Truppen hat behufs Verständigung der belgischen Regierung dem amerikanischen und spanischen Gesandten in Brüssel folgendes mitgeteilt: Soweit die belgische Militärbehörde sich verpflichtet, Kunstdenkmäler, insbesondere Kirchtürme, nicht für militärische Zwecke nutzbar zu machen, sind die deutschen Belagerungstruppen bereit, diese Bauten bei einer Beschießung unkenntlich zu machen, d. h. insofern es bei der ungebührlichen Sprengwirkung der modernen Geschosse möglich ist, zu schonen.

Die Einnahme von Mecheln.

W. B. Amsterdam, 29. Sept. (Nicht amtlich.) Dem „Telegraph“ wird aus Antwerpen von gestern gemeldet: Die Deutschen begannen nachmittags die Beschießung der Forts Wälschen, St. Catorine und Barve. Nach offiziellen belgischen Mitteilungen zogen die Deutschen nachts in Mecheln ein.

Mecheln (franz. Malines) ist die Hauptstadt eines Arrondissements in der belgischen Provinz Antwerpen mit ca. 60 000 Einwohnern. Sie liegt ziemlich in der Mitte auf dem Wege Brüssel—Antwerpen in ca. 50 Kilometer Entfernung von beiden Städten. Die Stadt, die sehr reich ist an schönen öffentlichen Wandgemälden, hat auch große Industrie in Flecht- und Kaufmannereien und große Werkstätten der belgischen Staatsbahnen.

Die deutschen Kämpfe gegen die Russen.

W. B. Großes Hauptquartier, 29. Sept., abends. Im Osten scheiterten russische Vorstöße, die über den Njemen gegen das Gouvernement Suwalki erfolgten. Gegen die Festung Ossowiec trat gestern schwere Artillerie in Kampf.

Zweites Kapitel.

Umwälzungen.

Heiß und wolkenlos stieg die Sonne empor.

Droben auf ihrem Balkon stand die Familie de Westhofen. Madame Louise hatte erklärt, man müsse den ausziehenden Tapferen einen Abschiedsgruß zuwinken. Nur Charlot war nicht bei den Seinen. Vielleicht stand er auf den Wällen, vielleicht am Stadttor, vielleicht irgendwo am Stadttor. Seitdem die weiße Fahne gehißt wurde, war er erregt, zerstreut und unruhig. Auf den Wällen stand dicht gedrängt die Menge Kopf an Kopf. Manchem hatte man noch ein Abschiedswort zugerufen. Und wer niemand Eigenes oder Bekanntes unter den Ausziehenden hatte, wollte doch denen den letzten Achtungsbeweis sollen, die für die Verteidigung der Stadt in sechs heißen Wochen gekämpft hatten.

Eine Bewegung ging durch die Menge.

„General Ulrich kommt mit seinem Stabe!“

Und man deutete auf den unglücklichen Gouverneur der Festung, der unter Begleitung eines städtischen Adjunkten mit mehreren höheren Offizieren vorbei ritt.

Alle Säupter entblöhten sich. Ein murmelndes Rufen ging durch die Menge.

Vive la France! Vive Ulrich!

Die erste Empörung nach dem Hissen der Fahne war gewichen. Man war milder geworden, seit man inzwischen mit eigenen Augen auf den Wällen die furchtbare Zerstörung der Geschütze, die große Bresche gesehen hatte, über welche in zwei Tagen der Feind den Sturm unternommen hätte. Man sah ein: das Schicksal war dem Gouverneur über den Kopf zusammengefallen. Und man fühlte ihm die Bitterkeit nach: vor dem Sieger nun den Degen strecken zu müssen.

So begleitete ihn der murmelnde Ruf der bedrückten Menge, bis die Kavalkade im Torbogen verschwand.

(Fortsetzung folgt.)

„Die deutschen Fürsten haben die Gewohnheit, ihre Heere in den Krieg zu führen oder zu begleiten, und infolgedessen auch das Bedürfnis, auf dem Schlachtfeld und im Lazarett dem Krieger in das drückende Auge sehen zu können, ohne sich sagen zu müssen: diesen Krieg hätte ich mit Ehren vermeiden können...“

Wismar.

Wieder unjer!

Roman aus Straßburgs Uebergangszeit.
Von Erica Grupe-Lörcher, Mannheim.

(Nachdruck verboten.) Gleichsam, als wollte er nun all diese Eindrücke hinter sich lassen, sprach er, als sie sich ihrem Elternhause näherten, nun nur davon, wie ihr Bild ihn in den furchtbaren Anstrengungen des Verteidigungsdienstes mit jubelnder Kraft hoch gehalten hatte, um sie später zu erringen. Er sagte ihr das jetzt alles in seiner schlichten warmen Art, ohne große Ueberschwenglichkeit, ohne glatte Schmeichelei. Aber sie fühlte, daß sein Benehmen aus der Tiefe seines Herzens emporstieg. Und aus ihrem Schweigen las er ihre Zustimmung. In ihrem Elternhause, das mit Ausnahme eines Dachstuhlbrandes vor sehr erheblichen Beschädigungen bewahrt geblieben war, standen die Karrierfenster bereits weit geöffnet. Und als Yvonne in das Zimmer blickte, sah sie ihren Vater beim Einräumen von Schreibtisch und Bücherkränzen.

Die Ueberforderung von Rouffeur de Westhofen war groß, als er seine Tochter Yvonne am offenen Fenster plötzlich neben Pierre de Dahlheim stehen sah. Und sie wußte, als nach wenigen Augenblicken die beiden sein Zimmer betraten und der junge Offizier um Yvonne's Hand anhielt. Es waren inhaltreiche Augenblicke, welche die drei hier verlebten. Unklar und ungewiß stand die Zukunft vor ihnen. Pierre ahnte, wie sich nun alles gestalten und fügen würde. Nur Pierre's Worte gaben immer von neuem eine Richtung an: „Wir gehören einander. Und wenn die Trennung vorüber ist, werde ich kommen und dich holen!“

Und der Vater wußte, daß Pierre sein Wort hielt. Die Dahlheims waren ein edler zuverlässiger Schlag.

Da drang, während in ihrem kurzen Gespräch Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft sich berührten, durch die Morgenstille von ferne ein heller schmetternder Ton und zwang dem jungen Offizier den Blick aufhorchend empor.

Das waren die ersten Clairons!

Man blies zum Sammeln.

Man kam der Abschied. —

Sein heißer Blick ging zu Yvonne hinüber. Und sie fühlte, daß er schwer litt. Schwerer unter dem Bewußtsein litt, daß er nun aus der verteidigten Heimatstadt als Besiegter auszog, als Unterliegender sich in die Hand des Siegers geben mußte. Und der Wunsch stieg in ihr auf: ihm für die Qual dieser Stunden einen Entgelt zu bieten, ihm wohl zu tun, ihn zu beglücken.

In dieser Bewegung lehnt sie plötzlich den Kopf an seine Schulter, als er stumm ihre beiden Hände ergreifen wollte. Da nahm er ihr Gesicht in seine Hände und küßte sie auf die Stirn.

Und trotz aller innigen Zärtlichkeit, die in seiner Bewegung lag, fühlte Yvonne bebend, daß er sie viel tiefer liebte, als sie ihn.

„Ich werde dich noch lieben lernen, wie du es willst und wie du es verdienst.“ dachte sie still, als sie ihn zum letzten Mal betrachtete: seine dunkelgrauen Augen, seine hohe Stirn, die sich weit in die üppigen dunklen Haare zurückbückete, und jetzt — bleich und kampfgeschwitten — von den furchtbaren Uebermüdungen einer vergeblichen Abwehr zeugte.

Und wieder schmetterten die Clairons mit ihrem hohen Es in der Ferne, als die Haustür hinter Pierre de Dahlheim zuschlug. Noch einmal sah Yvonne ihn am offenen Fenster vorbeigehen. Doch er blickte nicht mehr ins Zimmer.

Er ging der Zukunft entgegen. Und seiner bitteren Pflicht. Aufrecht und den Blick gehoben schritt er jenen Klängen zu, welche der Morgenwind ihm entgegentrug.

Auch in der Demütigung ein aanger, ein stolzer, ein aufrechter Mann!

Der Vormarsch der Deutschen nach Paris soll erschwert werden.

• Berlin, 29. Sept. In Frankreich beginnt man ernstlich daran zu denken, die der Hauptstadt benachbarten Städte zu befestigen. Die Städte sollen so befestigt werden, daß der Vormarsch der deutschen Truppen nach Paris erschwert und aufgehalten wird. Zu diesem Zweck werden Kanalarbeiten angelegt und Verschanzungen geschaffen.

Ein englisches Friedensangebot?

• Berlin, 29. Sept. Man meldet aus Rotterdam: Die oft als offiziös angesprochene „Westminster Gazette“, die aber mehr als das Sprachrohr Greys angesehen werden darf, erklärt, Englands Ziel sei nicht die Vernichtung Deutschlands. Jeder Friede, welcher Wunsch- und Nebensideen zurücklasse, verfolge seinen Zweck, und deshalb sei England bereit, sofern Deutschland nach dem Grundsatz „Leben und leben lassen“ handeln wolle, den glimmenden Hoffnungspunten nicht auszulöschen.

(Die Vernichtung der drei englischen Kreuzer in der Nordsee durch ein deutsches Unterseeboot und die großen Verluste, die die englisch-französischen Truppen erlitten haben, muß den Engländern doch mächtig auf die Nerven geschlagen haben, daß sie auf einmal so gnädig sind, von der „Vernichtung“ Deutschlands abzusehen.)

Die Kämpfe in Galizien und Russisch-Polen.

Rückzug der Russen.

• Wien, 29. Sept. (Nicht amtlich.) Aus dem Kriegspressequartier wird amtlich gemeldet: 29. September mittags. Angesichts der von den verbündeten deutschen und österreichisch-ungarischen Streitkräften eingeleiteten neuen Operationen sind beiderseits der Weichsel rückgängige Bewegungen des Feindes im Zuge. Starke russische Kavallerie wurde unferseits bei Biecz (Galizien) zerstreut. Nördlich der Weichsel werden mehrere feindliche Kavalleriedivisionen vor den verbündeten Armeen hergetrieben.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: von Höfer, Generalmajor.

Hier handelt es sich zunächst um ein Vorgehen des in Russisch-Polen stehenden linken Flügels der österreichischen Armee. Dieser Flügel ist, wie wir schon meldeten, durch die Feuertaube bis Radom vorgerückt. Die deutschen Truppen verstärkt worden. Durch die Schlacht bei Lublin scheint an dieser Stelle die Widerstandskraft des russischen Heeres gebrochen worden zu sein. Die Russen befolgen ihre alte Taktik des langsamen kämpfenden Rückzugs.

Die Meldung von dem Reitergefecht bei Biecz läßt jetzt erkennen, wo sich die neuen Stellungen des österreichischen Hauptheeres befinden. Nach der Schlacht bei Lemberg, die nach starker Ermüdung des Heeres von den Oesterreichern abgebrochen wurde, hatte die österreichische Heeresleitung die bisher eingenommenen Stellungen, ohne von dem Feind verfolgt zu werden, geräumt und weiter rückwärts am Ost-Abhang der Waldkarpaten ausgezeichnete Stellungen bezogen. Inzwischen sind nun die russischen Reiter Schwärme weiter in Oesterreich-Galizien vorgebrungen; die Stadt Biecz, bei der der Kavalleriekampf stattfand, liegt etwa 200 Kilometer westlich von Lemberg am Abhang der Karpaten.

Die Kämpfe der Oesterreicher gegen die Serben.

• Wien, 29. Sept. (Nicht amtlich.) Amtlich wird bekannt gegeben: Am 28. September ist nach mehr als 14-tägigen hartnäckigen Kämpfen, während deren unsere Truppen die Drina und die Save neuerdings überschritten haben, auf dem südwestlichen Kriegsschauplatz eine kurze Operationspause eingetreten. Unsere Truppen behaupten sich vorerst in den Blütta errungenen Positionen. Die Angriffe endigen stets mit bedeutenden Verlusten des Gegners. In den letzten Kämpfen wurden insgesamt 14 Geschütze und mehrere Maschinengewehre erbeutet. Die Zahl der Gefangenen ist bedeutend.

• Wien, 29. Sept. (Wiener Korr.-B.) Von serbischer Seite ist in den letzten Tagen im Ausland behauptet worden, daß die Serben bei Krupanj einen Sieg errungen haben. Die österreichisch-ungarischen Truppen haben dort aber trotz heftiger Gegenwehr bei Beginn der Offenlufe die Drina überschritten und stehen auch heute durchweg auf serbischem Gebiet. Besonders südwestlich von Krupanj und Lesnija mühten die stark verschanzten serbischen Stellungen in mehrtägigen harten Kämpfen genommen werden. Hierbei wurden u. a. 14 Geschütze erbeutet. Unsere Truppen hielten auch heute die eroberten Höhen. In den letzten Tagen rissen die Serben zu einem neuen Mittel, um die Widerstandskraft unserer zum Teil süblawischen Regimenter zu schwächen, indem sie die kroatische Symne anstimmten. Ein wohlgezieltes Feuer war die Antwort.

Die türkisch-russische Spannung.

• Wien, 29. Sept. (Nicht amtlich.) Die Blätter melden aus Konstantinopel: Die hiesigen Vertreter russischer Blätter haben gemäß der ihnen von der russischen Regierung erteilten Weisung die Türkei verlassen. Von russischer Seite wird die Maßregel damit erklärt, daß man von der Absicht der türkischen Regierung, alle russischen Zeitungskorrespondenten aus dem ottomanischen Gebiet auszuweisen, Kenntnis erlangt und es für zweckmäßig erachtet habe, der Ausführung des Planes zuvorzukommen.

Eine englische Herausforderung an die Türkei.

• Konstantinopel, 29. Sept. Die Dardanellenstraße, die bisher für Handelschiffe offen war, wurde heute gesperrt. Die Maßregel wurde lt. „Jerk. Bg.“ dadurch veranlaßt, daß gestern beim Auslaufen eines türkischen Kriegsschiffes ein englisches Torpedoboot dasselbe aufforderte, sich zurückzuziehen, unter der Drohung, es zu bombardieren. Zwischen der Türkei und England besteht gegenwärtig Friedenszustand. Die Herausforderung des englischen Kommodore ist daher ein feindlicher Akt, der umso schwerer ins Gewicht fällt, als er in türkischen Gewässern ausgeübt wurde.

Sperrung der Dardanellen.

• Konstantinopel, 29. Sept. Die Hafenpräfektur teilt amtlich mit, daß die Dardanellen heute früh gesperrt worden sind, da die Notwendigkeit dieser Maßregel erkannt worden sei. Kein Schiff werde demnach in die Dardanellen einlaufen oder diese verlassen können.

Ernüchterung in England.

• Köln, 29. Sept. Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Zürich: Nach Privatmeldungen aus London ist die englische Besatzung in den letzten Tagen sehr streng geworden. Die Nachrichten von den Schlachtfeldern sind sehr dürftig. Was die Zeitungen bringen, ist aus französischen Quellen geschöpft. Mehrere Kriegsberichtersteller, die in Frankreich waren, wurden heimgesucht.

Kämpfe in den Kolonien.

• Wien, 29. Sept. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Gestern hat ein sehr lebhaftes Gefecht bei Küderibucht zwischen Engländern und Deutschen stattgefunden. Die Deutschen hatten 5 Tote und 2 Verwundete, die Engländer 3 Tote und 4 Verwundete.

Kämpfe in Persien und Afghanistan.

• Wien, 29. Sept. (Nicht amtlich.) Wie der „Jdam“ erfährt, hat zwischen den Russen und dem persischen Stamm der Kardar ein Zusammenstoß stattgefunden. Ein Angriff der Russen wurde abgeschlagen. Ein russischer Offizier und zwanzig Soldaten wurden getötet. Derselbe Stamm hat den Scheik von Barzan und seine Anhänger und alle russischen Parteiläufer, die vor längerer Zeit geflüchtet waren, festgenommen und den türkischen Behörden ausgeliefert. Aus persischen Blättern übernimmt „Jdam“ folgende Meldungen:

Die Russen ziehen sich aus Persien zurück. Die russischen Soldaten sind aus Meshed und Ashabad abgerückt, haben aber einen Teil ihrer Waffen, Kanonen und Munition zurückgelassen. Die Russen haben aus Angst vor dem Ausbruch einer Revolution über alle von Muselmanen bewohnte Gebiete Afghanistans die Belagerungszustand verhängt.

Die Nachricht, daß die Russen von den Deutschen und Oesterreichern geschlagen worden seien, hat eine ungeheure Strömung gegen die Russen hervorgerufen.

In Turkestan dauert der Transport von Truppen nach Afghanistan fort. Post- und Handelsverkehr sind gestört. Die Russen verstärken ihre Befestigungen an der afghanischen Grenze bei Kushk. Die Afghanen haben den Hügel angegriffen, der den nach Afghanistan führenden russischen Tunnel beherrscht. Der Tunnel soll eingestürzt und mehrere Russen sollen dabei verschüttet worden sein. Der Emir von Afghanistan hat 180 000 Mann an die Grenze von Turkestan gesandt. Diese Truppen sollen noch verstärkt werden. Die Russen sollen auch befürchten, daß die Perser der Provinzen Herbedschan und Chorasjan gegen sie marschieren würden.

Weit schneller als man erwartet hatte, ist die Kunde von den englischen und russischen Misserfolgen in Europa auch bei den mehr abseits von der Weltstraße liegenden Wäldern Afrikas bekannt geworden. Hier hat wohl die Türkei für die nötige Aufklärung und Verbreitung erfolgreich gesorgt. Denn schon beginnt es in Persien und Afghanistan sich zu regen, der alte seit Jahrzehnten eingewurzelte Haß der Perser und Afghanen gegen die russischen Unterdrücker scheint plötzlich in seiner ganzen Macht wieder erwachen und die Russen mit einem Schlag der Früchte einer langen, ähnen und rücksichtslosen Eroberungspolitik berauben zu wollen. In dem ewig unruhigen und kriegerischen Persien hat sich die Lage für die Russen schon deart verschlimmert, daß sie ihre Garnisonstädte zu beiden Seiten der Grenze räumen mußten. Sehr energisch hat sich auch der Emir von Afghanistan die Verlegenheit seiner russischen Bedränger zu Nutzen gemacht; er befindet sich bereits in vollem Vormarsch gegen das von den russischen Truppen entblößte Turkestan.

Die gelbe Gefahr für Rußland.

• Wien, 30. Sept. (Nicht amtlich.) Die Errichtung japanischer Konsulate im Gebiete des rechten Amurflusses, in Kigin, sowie im Zentrum von Wurga in Chailar erregt in Petersburg die Befürchtung, daß Japan seine Expansionsbestrebungen an die sibirische Grenze ausdehnen werde. In russischen nationalpolitischen Kreisen hegt man immer lauter die Befürchtung, Japan werde seine Bundesgenossenschaft in diesem Kriege benutzen, um die Aufmerksamkeit auf Rußland ganz von Ostasien abzulenken und sich bis an die russisch-sibirische Grenze vorzuschieben. Rußland müsse auf seiner Hut sein, denn Japan sei für das russische Reich als Freund gefährlicher denn als Feind.

Verschiedene Nachrichten.

Die Felden-Offiziere vom Kaiser Alexander-Garde-Grenadier-Regiment.

Die Höchstzahl an Offiziersverlusten dürfte nach einem Nachruf in der „Kreuzzeitung“ das Kaiser Alexander-Garde-Grenadier-Regiment Nr. 1 zu betrauern haben, von dem bisher nicht weniger als 26 Offiziere auf dem Felde der Ehre fielen. Es sind dies: Major v. Engel, die Hauptleute v. Detten, v. Kolin (Ernst), Pod v. Billingen, v. Westernhagen, v. Wehr, die Oberleutnants v. Kaltenborn-Stodan, d. Ref. v. Lettow-Vorbeck, Frhr. v. Grottkuh, die Leutnants v. d. Landen (Eberhard), v. Windenau, v. Wehahn (Rudolf), d. Ref. Binn, v. Hann, Griesembel, Reineke (Joseph), Lt. v. Auer (Gans Joachim), v. Kunow, Woldegk v. Arneburg, d. Ref. Ruhlmann, Müller, Bergmann (Marcus) und Fahnenjunker Frhr. v. d. Rede.

Der kleine Kreuzer „Emden“.

• London, 29. Sept. „Morning Post“ meldet aus Kalkutta: Der deutsche Kreuzer „Emden“ ankerte am Donnerstag früh in der Nähe von Pondichery und verließ dort später.

Freigabe der drei gefangenen deutschen Parlamentäre.

• Berlin, 29. Sept. Drei deutsche Parlamentäre, die sich unter dem Schutze der weißen Fahne einer französischen Stadt näherten, um sie zur Uebergabe aufzufordern, waren, wie gemeldet, von den Franzosen widerrechtlich gefangen genommen worden, ohne daß bisher über ihr Schicksal etwas anderes als das Gerücht, daß sie zu Fuß nach Paris hätten marschieren sollen, festgestellt werden konnte. Es handelte sich um den Major v. Arnim von einem Potsdamer Grenadier-Regiment, den Mittelmeister v. Kummer, Adjutant eines Generalkommandos und das bekannte Mitglied des Reichstages Carl Czerning, der den beiden Offizieren als Felderzieher beigegeben war. Alle drei sind nunmehr, wie die „N. O. Z.“ mitteilt, freigelassen worden und haben in Waunheim wieder deutschen Boden betreten, um sich von da auf den Kriegsschauplatz zurückzugeben. Sie waren bis Orleans verschleppt worden und lagen dort drei Wochen lang, bis die Franzosen sich überzeugt hatten, daß ihre Gefangenennahme unter Mithatung der Parlamentärsfrage einen großen Bruch des Völkerechts darstelle.

Ein Lob für das deutsche Heeres-sanitätswesen.

• Bern, 30. Sept. Der „Bund“ bringt einen Artikel über das deutsche Heeres-sanitätswesen, der die glänzende deutsche Organisation lobt und ihre Einzelanwendung rühmend hervorhebt. Prof. von Dettlingers Richtlinien für die chirurgische Tätigkeit in Front, Etappe und Heimat werden anerkennend besprochen. Der Artikel schließt: Wenn man noch erwähne, daß die deutschen Armeen auch gegen jegliche Seuchengefahr, wie Typhus, Ruhr, Cholera und Pest ganz vorzüglich gewappnet seien, so erhalte man den Eindruck einer glänzenden, bis in die feinsten Einzelheiten durchgeführten Organisation, in den sich auch ein kleines Neidgefühl mischt.

Die neuen Kampfmittel der Franzosen.

• Berlin, 30. Sept. Die „Vossische Zeitung“ meldet aus Genf, das sich in Paris eine Liga zur wirksamen Durchführung des Boykotts deutscher und österreichischer Waren gebildet habe.

Die französische Mobilmachung.

• Berlin, 30. Sept. In der „Täglichen Rundschau“ wird geschrieben: Bei den Befangenen von Manbeuge wurden vielfach französische Einberufungspapiere gefunden, die vom 1. August ausgehört waren. Der 1. Mobilmachungstag war bei uns der 2. August und die Franzosen behaupten, lediglich infolge unserer Drobungen ihrerseits mobil gemacht zu haben.

Wie du mir, so ich dir.

• Othlag, 29. Sept. Die Klemmner und Installateure des Kreises Solingen haben beschlossen, in Anbetracht der gemeinen Kriegführung Englands keinerlei sanitäre Einrichtungen englischer Firmen zu empfehlen oder zu installieren. (Wabst)

Streitverfahren gegen eine deutschfeindliche Zeitung in Holland.

• Amsterdam, 29. Sept. (Nicht amtlich.) Auf Grund des Art. 100 des niederländischen Strafgesetzbuchs, der von der Gefährdung der Neutralität handelt, wurde von Amts wegen gegen die hiesige Zeitung „De Telegraaf“ die Strafverfolgung eingeleitet, wegen der am 23. September erfolgten Veröffentlichung einer Zeichnung, die die Zerstörung der Kathedrale von Reims in deutschfeindlicher Tendenz behandelte.

Friedensdemonstrationen in Rumänien.

• Wien, 30. Sept. (Nicht amtlich.) Die „Reichspost“ meldet aus Bukarest: In Turen-Seberin fanden zwischen Sozialisten und Nationalisten Zusammenkünfte statt. Beide Parteien hatten gleichzeitig an verschiedenen Punkten Versammlungen abgehalten und zwar die Sozialisten gegen den Krieg. Nach Schluß der Versammlung veranfaßten die beiden Gruppen Straßenkämpfe, wobei sie zusammenkamen. In dem entstehenden Handgemeine schloßen sich den Sozialisten viele Bürger an, so daß die Nationalisten sich schließlich genötigt sahen, das Feld zu räumen. Es gab auf beiden Seiten Verwundete.

Eine gesunde Ansicht der New Yorker Staatszeitung.

• London, 29. Sept. (Nicht amtlich.) „Central News“ melden aus New York vom 24. September: Hermann Ribder schreibt in der New Yorker Staatszeitung: Die Vernichtung der drei englischen Kreuzer zeigt, daß Deutschland beginnt, seinen unverhülllichen Feind zu erkennen. Die Operationen der deutschen Unterseeboote werden dem britischen Volk die Augen öffnen, daß der Krieg nicht nur ein kommerzielles Geschäft ist. Der Untergang der englischen Kreuzer ist nur der Anfang vom Ende.

Die neutrale Schweiz.

• Wien, 30. Sept. Das heutige „Fremdenblatt“ schreibt: Bekanntlich wurde in letzter Zeit von feindlicher Seite die Meldung ausgebreitet, daß Deutschland unter Umständen die Neutralität der Schweiz zu verletzen beabsichtige. Von deutscher Seite ist diesen Ausstellungen entschieden entgegengetreten worden. Neuerdings enthalten besonders italienische Blätter von der Entente Informationen, die das Bestreben zeigen, mit dem dem Deutschen Reich hinsichtlich der Schweiz fälschlich zugeschriebenen Absichten auch Oesterreich-Ungarn in Verbindung zu bringen. Dem gegenüber wird nun auch von maßgebender hiesiger Seite autoritativ erklärt, daß die fraglichen Informationen jeder Grundlage entbehren.

Kriegsauszeichnungen.

Das Eiserne Kreuz erhielten: Mittelmeister Wolff, Lt. Freiherr von Giese, Einj. Unteroff. Danco und Gefr. Gobeloy von den Schwedinger Dragonern, Oberstl. Eichhorn, Kommandeur der Bruchhaler Dragoner, Einj. Freiw. Dr. Julius Ludwig aus Goffenheim bei Sinsheim, Serg. Adolf Jilling aus Oberhesseln bei Mosbach, Bauminspektor Oberstl. d. R. Morlok von Mosbach, Oberstl. A. Boettge, lange Jahre beim Durlacher Train-Bataillon, Wiesfeldwibel Arthur Franz und Unteroff. Wilhelm Nitzinger von Baden-Baden, Unteroff. d. R. Ludwig Ged von Selbach bei Gernsbach (im Telegraphenbataillon Nr. 4), Oberstl. Baron Wrangell, Lt. Freiherr von Hornstein-Wieblingen, Wiesfeldw. d. R. Morgenhater, Feldw. Sebold, Einj. Freiw. Schröder und Musik. Klombed, sämtliche beim Kaiser Inf.-Regt., Oberstl. von Wolff und Oberstl. von Dewik in der Freiburger Garnison, Hauptl. Joseph Rupp in Metzenberg bei Bonnorf, Finanzassistent Otto Philipps aus Haxenstein beim Regt. Nr. 142, Gefr. d. R. Fridolin Drucker von Hollingen bei Säckingen, Konrad Wiedenbach von Säckingen bei Engen, Feldwibel. Adolf Wolzer von Kirchheim-Nuzen bei Engen, und Wilhelm Frank von Konstanz.

† Freiw. 29. Sept. Dem General der Infanterie, Gaede, hat der Großherzog das Großkreuz des Ordens vom Jahringler Löwen mit Schwertern verliehen.

Auf dem Felde der Ehre gefallene Badener.

* Den Tod fürs Vaterland starben: August Reim in Karlsruhe (beim Regt. 169), Ingenieur Heinrich Nau aus Lodenburg a. N., Fritz Krischler von Schweddingen (beim Regt. 169), Dr. Ernst Seimann, Assistenzarzt im Wamheimer Regt. 110, Pionier Karl Bussmer von Eberbach, Unteroffizier d. R. Lehner Hermann Seisler von Alenmühl bei Eberbach, Ref. Georg Pfeiffer und Johann Böhl von Wiesloch, Tobias Mayer von Wiesloch (untergegangen mit dem Kreuzer „Adn“), Schreiner F. R. Wohlboldt von Kirchheim, Lt. Berner Heister von Freiburg, Schlosser Karl Leng von Emmendingen, Hermann Lefer von Lahr, Lt. Erub im Wilingen Bataillon, Gefr. Julius Limberger von Grünningen (im Regt. 112), Einj. Unteroffizier Lehrer August Kaiser von Bonnorf, Musikleiter Josef Haas von Dringen bei Stodach (im Regt. 111), Gren. Gottlieb Steiner von Degerau bei Waldshut, Karl Ritter von Wüßlingen bei Engen, Unteroffizier d. R. Ernst Frey von Konstanz (im Regt. 111). Der fürs Vaterland gestorbene Oberstl. d. R. Alfred Andreas Gble war Notar in Rodolfzell. Ferner fielen: Otto Baumgart aus Achern, Zimmermann Josef Ropyer von Waldbrunn, Dipl.-Ing. Baupraktikant Alfred Santer und Wäder Wilhelm Kull, beide in Karlsruhe.

Einlösung von Coupons und verlostten Stücken von Obligationen der Moskau-Kiew-Woronesch Eisenbahn-Gesellschaft und der Wladikawkas Eisenbahn-Gesellschaft.

Infolge des Krieges sind uns von der Moskau-Kiew-Woronesch Eisenbahn-Gesellschaft und von der Wladikawkas Eisenbahn-Gesellschaft Mittel zur Einlösung der am 1. Oktober d. J. fälligen Coupons und verlostten Stücke von Anleihen der Gesellschaften nicht zugegangen. Mit den noch in unseren Händen befindlichen Guthaben der beiden Gesellschaften (die nur einen Bruchteil der Beträge erreichen, welche für die Einlösung der Oktoberfälligkeiten und der Rückstände aus früheren Termigen erforderlich sind) verfahren wir im Interesse einer gerechten Verteilung wie folgt:

Die Inhaber von bei uns zahlbaren, nicht später als am 1. Oktober d. J. fälligen Coupons und verlostten Stücken von Obligationen der Moskau-Kiew-Woronesch Eisenbahn-Gesellschaft und der Wladikawkas Eisenbahn-Gesellschaft, welche in der Lage sind, die Erklärung abzugeben

bei Coupons:

daß die Stücke, zu welchen die Coupons gehören, sich in Deutschland befinden und deutsch gestempelt sind, und daß der Eigentümer kein Angehöriger eines feindlichen Staates ist,

bei verlostten Stücken:

daß der Eigentümer kein Angehöriger eines feindlichen Staates ist, werden aufgefordert, die Coupons bzw. die Stücke mit der entsprechenden schriftlichen Erklärung und mit einer genauen Spezifikation spätestens bis zum 15. Oktober d. J. gegen Quittung bei uns einzureichen. Am 15. Oktober nach Schluß der Couponskassen werden wir die Gesamtsumme aller eingereichten Coupons und Stücke jeder Gesellschaft einschließlich derjenigen aus unseren Depots und eigenen Beständen feststellen; aus dem Verhältnis dieser Summe zu dem in unseren Händen befindlichen Guthaben der betreffenden Gesellschaft wird sich ergeben, welcher Prozentsatz zur Auszahlung gelangen kann. Dieser Prozentsatz wird von uns öffentlich bekanntgegeben werden.

Die Leistung einer Teilzahlung auf den einzelnen Coupon oder das einzelne Stück ist nicht anzüglich, weil dabei eine Abstempelung der Coupons und Stücke (x %) bezahlt werden müßte. Eine solche Abstempelung aber dürfen wir — da wir dazu keinen Auftrag haben — nicht vornehmen, damit nicht durch eine derartige Veränderung des Coupons bzw. Stückerzeugnisses die Zahlungsverpflichtung der Eisenbahn-Gesellschaften und des Garanten der Obligationen, d. i. der Russischen Regierung, für die Beträge von Coupons und Stücken, welche jetzt nicht bezahlt werden können, irgend wie in Frage gestellt wird. Aus diesem Grunde werden wir diejenige Summe, welche auf den Gesamtbetrag der Coupons oder Stücke des einzelnen Einreichers entfällt, dazu verwenden, einen entsprechenden Teil seiner Coupons oder Stücke voll einzulösen; die übrigen Coupons oder Stücke werden wir dem Einreicher zurückgeben.

Die in Coupons oder Stücken nicht darstellbaren Reste der auf die einzelnen Einreicher entfallenden Barbeträge werden wir auf Wunsch zur Auszahlung bringen, wir werden dann aber einen Coupon oder ein Stück zurückbehalten müssen und dem Einreicher bescheinigen, daß er mit der Summe, um welche der Betrag des zurückbehaltenen Coupons oder Stückes den ihm darauf ausbezahlten Barbetrag übersteigt, an einem Bestande von unbezahlten Coupons und verlostten Stücken von Anleihen der betreffenden Gesellschaft beteiligt ist.

Wenn zum Beispiel nach dem Verhältnis des Gesamtbetrages aller eingereichten Coupons und Stücke einer der beiden Gesellschaften zu dem noch vorhandenen Guthaben derselben 17 1/2 % zur Einlösung würden gelangen können, so würden auf einen Einreicher von 1000 Coupons (1000) bar entfallen. Davon sind 170 in Coupons darstellbar, die demnach voll eingelöst werden könnten. Den Rest der Coupons von 830 würde der Einreicher zurückbehalten, wünscht er aber auch die letzten auf ihn entfallenden 15 zu erhalten, so hätte er einen Coupon in unseren Händen zu lassen und würde nun außer dem Barbetrag von 15 eine Bescheinigung darüber erhalten, daß er z. B. mit 15, 15 oder 10 an einem Bestande von unbezahlten Coupons und verlostten Stücken der betreffenden Gesellschaft beteiligt ist (je nachdem der zurückbehaltenen Coupon über 10, 10 oder 15 lautet).

Wir behalten uns vor, die unbezahlt bleibenden Coupons und Stücke in beliebigen Nummern und Appoints zurückzuliefern, da es aus technischen Gründen undurchführbar ist, eine Trennung der eingereichten Coupons und Stücke nach den einzelnen Einreichern aufrecht zu erhalten.

Die für die Einreichung erforderlichen Formulare sind an unseren Couponskassen erhältlich.

Berlin, den 28. September 1914. 15137
Mendelssohn & Co. S. Bleichröder.
Direction d. Disconto-Gesellschaft. Berliner Handels-Gesellschaft.

Privatpargelgesellschaft in Karlsruhe.

Die verehrlichen Mitglieder werden benachrichtigt, daß die bei unserer Kasse auf die Kriegsanleihe gezeichneten und zugewiesenen Beträge mit Wirkung vom 1. Oktober 1914 bei uns zu quittieren sind und in den Sparbüchern abgeschrieben werden.

Die hinterlegten Sparbücher werden gegen Rückgabe der f. Zt. darüber ausgestellten Bescheinigungen alsbald nach der Abschreibung wieder ausgefolgt.

Die bei uns nicht gezeichneten, aber wegen Beteiligung an der Kriegsanleihe vor dem 18. d. M. gekündigten Guthaben können in der Zeit bis 5. Oktober bezw. zu den vorgemerkten Kündigungssterminen bar an unserer Kasse abgehoben werden.
Karlsruhe, den 29. September 1914. 2690
Der Verwaltungsrat.

Bekanntmachung

Reichsgesetzliche Familienunterstützung betreffend.

Die reichsgesetzlichen Familienunterstützungen werden bereits halbmonatlich im Voraus ausbezahlt. Die Familien, die Anspruch auf diese Unterstützung haben, werden aufgefordert, die bewilligten Unterstühtungen jeweils in der Zeit vom 1. bis spätestens 5. und vom 16. bis spätestens 20. eines Monats gegen Vorzeigung der Ausweislisten abzugeben. Die Auszahlung geschieht bis auf weiteres im großen Rathhause.

Karlsruhe, den 10. September 1914.
Bürgermeisteramt.
Dr. Forstmann. Weiler.

Realschule Karlsruhe

Sämtliche Schüler der Realschule (einschließlich die Neueingetretenen) haben sich Donnerstag, den 1. Oktober, vormittags 10 Uhr, im großen Hörsaal des Kulabaus der Technischen Hochschule (Englerstraße 1, gegenüber dem Haupteingang der Realschule) einzufinden. 580

Die Direktion.
Realgymnasium Humboldtschule,
12 Englerstraße.
Solange das Inhaltsgebäude noch mit Truppen belegt ist, wird der Unterricht im Kulabau der Technischen Hochschule, Englerstraße 1, abgehalten (Zugang durch die Englerstraße).
Am Donnerstag, den 1. Oktober 1914, finden sich um 8 Uhr alle ein, die neu angemeldet sind;
am Freitag, den 2. Oktober, versammelt sich um 8 Uhr alle Schüler der Anstalt im Hörsaal Nr. 37.
Karlsruhe, den 26. September 1914. 6623
Großh. Direktion. 590

Grösste Auswahl in schwarzer Konfektion

von einfacher bis elegantester Ausführung (Schneiderfassons).

Nur gute Qualitäten zu streng soliden Preisen.

Täglich Eingang von

Herbst-Neuheiten

2265 in 2676

Jacken-Kostümen
Garnierten Kleidern
Blusen in Wollstoff, Tüll u. Seide

Änderungen werden sorgfältigst und allerschnellstens ausgeführt.

E. Neu Nchfl. Inh. S. Michel-Bösen
Kaiserstraße 74

Grösstes Spezialhaus am Platze.

Säuglings = Fürsorge!

Abt. VI Frauenverein.

In gegenwärtiger heißer Jahreszeit machen wir noch besonders auf unsere Mütterberatungsstunden aufmerksam.

Dieselben finden statt:

In der Steinstraße, Eingang Schwannestraße,
Dienstag und Freitag von 5-6 Uhr,
im Burghof, Karl-Wilhelmstraße,
Dienstag von 5-6 Uhr,
in Mühlburg, Hardtstraße,
Mittwoch von 5-6 Uhr
und im Neuen Vincentiushaus, Eilbendstraße,
jeden Mittwoch von 4-5 Uhr.

Der Vorstand.

Ohne Preisauflschlag

OSRAM
Elektrische Glühlampen Sicherungen Stecker Seidenlitze Fassungen Heizöfen
Reparaturen sofort nach Aufgab!

Umwandeln von Leuchtkörpern in Elektrisch

Emil Schmidt & Cons. Kaiserstraße 209. 2673

Rabattmarken

Pferdeversteigerungen.

Die Militärverwaltung veranstaltet am 30. September nachm. 3 Uhr in Finstingen, am 1. Oktober vorm. 10 Uhr in Mörchingen und am 2. Oktober vorm. 10 Uhr in Saargemünd Versteigerungen kriegsunbrauchbarer, zum landwirtschaftlichen Gebrauch noch geeigneter Pferde.

Anruf!

Durch die Einberufung aller Wehrpflichtigen zum Kriegsdienst sind zahlreiche wehrlose Familien ihrer Ernährer beraubt. Die auf Grund Reichsgesetzes vom Lieferungsverband zu gewährende Unterstützung wird in vielen Fällen, namentlich bei großer Kinderzahl, Krankheit einzelner Familienglieder usw. nicht ausreichen. Um solche Familien nicht der geschlichen Armenunterstützung anheim fallen zu lassen, soll ihnen im Wege der freiwilligen Fürsorge Hilfe geleistet werden. Dies ist Pflicht derjenigen, die nicht die Möglichkeit haben, die Sicherheit und Ehre unseres Vaterlandes mit bewaffneter Hand zu verteidigen.

Wir richten daher an unsere in der Heimat verbleibenden Mitbürger, insbesondere an die begüterten unter ihnen, die dringende Bitte, uns freiwillige Gaben für die Unterstützung bedürftiger Familien unserer im Heere stehenden Mitbürger zuzuwenden. Jede Gabe ist willkommen. Sie können in einmaligem Betrage oder in monatlichen Teilbeträgen eingezahlt werden.

Zur Empfangnahme ist die Abteilung B der Stadthauptkasse (Wohltätigkeitskasse, Rathaus, Eingang Seibelstraße, Zimmer Nr. 29) beauftragt. Außerdem nehmen der Oberbürgermeister, die Bürgermeister, sämtliche Stadträte und Stadtverordnete, sowie die Banken solche Gaben gerne entgegen.

Ueber die Verwendung der Gaben verfügt der gemeinschaftlich mit dem Roten Kreuz eingesetzte geschäftsführende Ausschuss für Familienhilfe, dem auch Vertreter der Kirchengemeinden, der Frauenvereine und sonstiger Fürsorgeorganisationen angehören.

Karlsruhe, den 5. September 1914.
Der Stadtrat:
Siegrik. 6677a

Badischer Landesverein vom Roten Kreuz

VI. Dankagung für auswärtige Geldspenden.

An Spenden für das Rote Kreuz wurden in der Zeit vom 15. bis 28. September von außerhalb der Stadt Karlsruhe wohnenden Personen usw. bei unserer Kassenverwaltung abgeliefert von den Frauenvereinen: Sietten a. L. 500 M., Reilingen 40 M., Bernau 100 M., Oberarmen 285 M., Raubach bei Weingheim (2. Gabe) 400 M., Wittersweier 50 M., Gagsfeld 250 M., Göttingen 1200 M., Ehrstädt (2. Gabe) 120 M., Redarhausen 50 M., Unterseiffen 617.60 M., Kirchardt 774.05 M., Wellingen 100 M., Ehrstädt 300 M., Wellingen (Amt Konstantz) 10 M., Weingheim bei Tauberbischofsheim 30 M., Gelmungen 300 M.; von den Gemeinden: Wolfartsweier 197.20 M., Gundheim 200 M., Wellingen 50 M., St. Nigen 80 M., Seiningg 27 M., Gerrenwies 56 M., Adelhausen 301.70 M., Schäftung 50 M., Bamloch 100 M., Rünbich 660 M., Wühl a. Horn 20 M., Brehmen 20 M., Leopoldshafen 30 M., Eichstetten 200 M., Oberarmersbach 3022 M., Ulm bei Lichtenau 200 M., Wellingen (2. Gabe) 415 M., Leutesheim 200 M., Wellingen bei Pforzheim 36 M., Schriesheim 1500 M., Weingarten 640.80 M., Gemeinden des Amtsbezirks Schönau i. B. 7621.50 M., Altenheim (40 Geber aus der Gemeinde) 300 M., Wachsenheim (Gemeinde und Frauenverein) 500 M., Randegg (Amt Konstantz), Gemeinde und Frauenverein, 150 M.; von den Evang. Pfarrämtern und Kirchengemeinden: Korb 600 M., Wellingen 200 M., daselbe 100 M., Weiler bei Pforzheim 110 M., Seppenheim-Waldschopf 500 M., Wellingen 50 M., Siebich 10 M., Wellingen 300 M., Wellingen 60 M., Wellingen 150 M., Palmach 310 M., Nonnenweier 200 M., Gagsfeld 200 M., Jittersbach 44.40 M.; von den kath. Pfarrämtern und Kirchengemeinden: Sentenhart 20 M., Röhrenbach (Amt Eppingen), 4. Gabe, 100 M., Röhrenbach 107 M., Weisberg 100 M., Röhrenbach 50 M., Kirchengemeinde Kantenring (Amt Konstantz) 400 M., durch Münsterparrer Reßler (Jusel Reibenan) 400 M., Wellingen, die Gemeinde, 861 M.; durch das Rote Kreuz: Weingheim (Ortsauschuß) 3500 M., Schwoyngen (Männerhilfsverein) 11285 M., Sickingen (Männerhilfsverein) 265.20 M., Krautheim (Hilfsverein) 100 M., Einsheim a. Gfl. (Ortsauschuß) 500 M., Hornberg 100 M., Grünfeld (Sammelstelle) 100 M., Widen (Ortsauschuß und Frauenverein) 100 M., Lengz (Ortsauschuß) 300 M., vom Militär-Bereitwilligen Schönowald 50 M., Gögoberein Weilingen 50 M., Frauengebetstunde Staßfurt 20 M., Deutscher Gynasiumverein Heidelberg 500 M., Lindl. Kreditverein Weilingen 50 M., Kriegerverein Weilingen 50 M., Militärverein Eßelbrom 50 M., Militärverein Stetten-Bergschillingen 20.30 M., Turnverein Wellingen 50 M., Verein bad. Fregeliebhaber 150 M., Gefangenenverein Franz Langenbrunn (Wurgtal) 20 M., von Jakob Kajner, Gagsfeld, 3 M., Karolina Kleiber 1 M., Gottlieb Weida 1 M., Heinrich Rangenbörfer 1 M., Heinrich Stiegle 3 M., alle in Weingarten; Sammlung der Eisenbahnbeamten und Bediensteten in Wellingen 1000 M., Rheinheim, Ungen, 80 M., Sammlung der Schulfinder Neuburgweiler 6 M., Ludwig Douglas 6 M. und Wilhelm Douglas 17.10 M. (5 und 7 Jahre alt), auf Schloß Langenstein; Sammlung im Samositerkurs des Dr. Seibtraum in Gailingen 18 M., R. Elfer, Göttingen, 10 M., Frau V. Wolff in St. Petersburg 100 M., Adolf Balz, Reichen, 50 M., Weingarten, benannt 1 Ring, 1 Kaler, Oberdom. Inspektor Henrici in Finstingen 20 M., Oberst. Kontrollleur Hoog in Walsch 5 M., Red. Rat Dr. Feuers, Gammendingen, 50 M., Hintersgarten, Hauptl. Bauer 1.80 M., Unterzahlmeister Dreher, Ref.-Zn.-Regt. 109 50 M., J. Bühler, Magdäufel, 50 M., Finanzsekf. Karl Franz, Weiten, 20 M., Jakob Bruner, Wellingen, 100 M., Forster Maximi in Ebringen 25 M., Rippenheim, Oberst. Kontr. Seuber 20 M., Eisen.-Sekt. Dettler 5 M., Eisen.-Sekt. Bogel 5 M., Eisenbahnaktivist, Schweidert 5 M., Steuerassessor Schulz in Pfüllendorf 5 M., Gutach, Gutermann u. Cie. 4000 M., 6 bis 8. Schuljahr der Volksschule in Wellingen 17.40 M., Stationsamt Muggensturm, Sammlung, 23 M., Sammlung der Arbeiter der Lederfabrik Stauffer 20.50 M., Rörder-Wepf, 4 Pfister, 165 M.

Zusammen 49063 M.; mit den bereits veröffentlichten, von außerhalb der Stadt Karlsruhe eingegangenen Spenden im ganzen bis heute 257 623 Mark.

Für alle Gaben herzlichsten Dank.
Karlsruhe, den 28. September 1914.

Der Verklebende der Depotabteilung:
Geheimer Rat Dr. Glöckner.

Rolladen-Reparaturen

werden prompt und billigst ausgeführt 2263 2679
Rolladenfabrik Durlacher Allee 59, Tel. 2328.

Unentgeltliche Auskunft über Rechtsangelegenheiten

jeder Art des bürgerlichen oder öffentlichen Rechts erhalten
die Angehörigen der Kriegsteilnehmer

von der Anstaltsstelle am hiesigen Landgericht Hans-Thoma-Straße Nr. 1 (II. Stock Zimmer 51, 52 und 53 oder in den ebenda durch Anschlag bezeichneten Räumen).

Die Auskunft wird von Beamten verschiedener Geschäftskreise (Richtern und anderen Justizbeamten sowie Verwaltungsbeamten) und Rechtsanwältinnen erteilt und umsofort Rechtsangelegenheiten jeder Art des bürgerlichen und des öffentlichen Rechts. Die Auskunft erfolgt mündlich; jedoch werden in geeigneten Fällen auch Eingaben gefertigt.
Die Anstaltsstelle ist (vorbehaltlich bei Bedarf eintretender Erweiterung) regelmäßig jeden Werktag von 5 bis 6 Uhr nachmittags geöffnet.

Umzüge 1765
mit neuen Möbelwagen und Rollen (bei Regen gedachte Rollen) besorgt billig
Karl Müllinger
Sessingstr. 3a. — Telefon 3565.

Stadt. Vierordtbad

Heilsluft- u. Dampfäder (rutsche, römische u. russische Dampfäder.)
Elektrische Lichtäder

Damenbadeszeit: Montag u. Mittwoch vormittags 1/2-1 Uhr und Freitag nachm. 3-8 Uhr.
Herrenbadeszeit: Alle übrige Zeit und Sonntag vormittags 1/2-12 Uhr. 6 00
Mittags 1-3 Uhr geschlossen.

Die Stadt. Brocken Sammlung

Baumwollstoffe, 32
— Ginterhaus —
nimmt für die Bedürftigen der Stadt dankbar jede Gabe in Hausrat, Männer-, Frauen- und Kinder-Kleider, Wäsche, Stiefel u. entgegen.

820
Reuda.